

Bundesgartenschau und Erste Documenta in Kassel

In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts waren in ganz Deutschland die Spuren des zweiten Weltkrieges überall sichtbar. Ganz besonders hart hatte es Kassel getroffen, dessen komplette Innenstadt in Trümmer lag. Der Schutt wurde über den Hang an der Schönen Aussicht in die Aue entsorgt. Ein Glücksfall für die Entwicklung der Stadt war die Wahl Kassels für die Durchführung der Bundesgartenschau 1955. Zentrales Anliegen der Bundesgartenschau in Kassel war es, der im Zweiten Weltkrieg stark zerstörten Stadt ihre Grünanlage Karlsaue wiederzugeben. Der Gartenarchitekt und Professor an der Werkakademie Hermann Mattern hatte die künstlerische Oberleitung. Gleichzeitig startete die erste Documenta in Kassel 1955 als Beiprogramm der Bundesgartenschau. Die Documenta beginnt als Idee eines einzigen Mannes: Arnold Bode.



Ich war damals sechs Jahre alt, hatte natürlich nur einen kindlichen Blick auf die Vergangenheit, deren Bewältigung und das aktuelle Zeitgeschehen. In die Innenstadt und die Aue war ich bis dahin selten gekommen. Aber ich kann mich noch ganz genau an einen Tag in der Aue zur Zeit der Bundesgartenschau erinnern. Meine Mutter hatte während dieser Zeit eine Aushilfstätigkeit beim Hotel Reiss angenommen. Das Hotel Reiss wurde 1952 auf den Trümmern des Kaiserhofes am Bahnhofplatz errichtet. Der Entwurf stammte von Arnold Bode, jenem Architekten, der auch die Idee zur Documenta hatte. Die Firma betrieb während der Gartenschau

ein Restaurant-Zelt in der Karlsaue neben der Orangerie. Genau darin arbeitete meine Mutter und verkaufte Bratwürstchen.

Für die Zeiten ihrer Abwesenheit von zu Hause kümmerte sich eine befreundete Nachbarin um mich. Mit ihr ging ich dann eines Tages zum Stand meiner Mutter, um sie zu besuchen. Ich erinnere mich noch an die herrlichen bunten Blumenbeete vor der Orangerie. Diese war bis dahin noch nicht wieder aufgebaut und bestand eigentlich nur aus den Außenmauern, vor denen zahlreiche Stände aufgebaut waren. Mir wichtiger war aber der Blick auf die Bratwurst am Stand meiner Mutter. So bekam ich dann schließlich auch eine leckere Wurst über die Theke gereicht.



Es gab noch eine schöne Sache die mir von diesem Tag in Erinnerung geblieben ist. Während der gesamten Gartenschauzeit fuhr eine Kleinbahn durch das Gelände. Im Zusammenhang mit der Tätigkeit hatte meine Mutter eine Freifahrkarte für diese Bahn bekommen. So fuhr ich mit der Nachbarin in dieser Bahn eine Runde im Park.

Text: Erhard Schaeffer 2017

Bilder Quelle:
ansichtskarte-center.de